

**DROSTE**

An aerial, black and white photograph of a large industrial complex. The image shows numerous large, rectangular buildings with flat roofs, some with visible skylights. A prominent feature is a tall, cylindrical chimney stack rising from the lower right quadrant. In the upper right, a dense network of railway tracks is visible, extending towards the top of the frame. The overall scene depicts a sprawling manufacturing or processing plant.

**JOACHIM SCHRÖDER**

**ERINNERUNGSSORT  
ALTER SCHLACHTHOF  
AUSSTELLUNGSKATALOG**

**ALTER SCHLACHTHOF  
MEMORIAL CENTRE  
EXHIBITION CATALOGUE**









**DROSTE**

**JOACHIM SCHRÖDER**

**ERINNERUNGORT  
ALTER SCHLACHTHOF  
AUSSTELLUNGSKATALOG**

**ALTER SCHLACHTHOF  
MEMORIAL CENTRE  
EXHIBITION CATALOGUE**

Herausgegeben von der Hochschule Düsseldorf.

A Düsseldorf University of Applied Sciences publication



Joachim Schröder  
in Zusammenarbeit mit / in cooperation with  
Adelheid Schmitz, Hannelore Steinert u.a./a.o.

**ERINNERUNGORT  
ALTER SCHLACHTHOF  
AUSSTELLUNGSKATALOG**

**ALTER SCHLACHTHOF  
MEMORIAL CENTRE  
EXHIBITION CATALOGUE**

Herausgegeben von der Hochschule Düsseldorf  
A Düsseldorf University of Applied Sciences publication

Düsseldorf, Droste-Verlag 2019



Der Druck erfolgte mit freundlicher Unterstützung des Landschaftsverbandes Rheinland.



Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

(c) 2018 Hochschule Düsseldorf

Die Rechte der Verbreitung liegen bei der Droste Verlag GmbH, Düsseldorf

Schutzumschlag/Einband: Sugata Tyler unter Verwendung einer Abbildung aus dem (c) Stadtarchiv Düsseldorf

Druck und Bindung: H. Berking KG, Düsseldorf



**»Der Weg zum Schlachthof war ein Leidensweg, ein Spießbrutenlaufen. Die Bevölkerung gaffte uns an, als habe sie bisher noch keine Menschen gesehen. Auch dieser Weg hatte ein Ende, und wir kamen in den Schlachthof, der eben von den Tieren verlassen war – auch demgemäß aussah. Etwa siebenhundert Menschen waren schon dort.«**

Liesel Ginsburg-Frenkel (1915 Rheydt – 2018 Düsseldorf)

Erinnerungen, 1946 – Privatbesitz Hans Jakob Ginsburg

**»Getting to the abattoir was an ordeal, like running the gauntlet. The locals gawped at us as if they'd never seen human beings before. But even this didn't last indefinitely and we arrived at the abattoir which had only just been vacated by the animals – and it looked accordingly. There were already about 700 people there.«**

Liesel Ginsburg-Frenkel (1915 Rheydt – 2018 Düsseldorf)

Erinnerungen, 1946 – Privatbesitz Hans Jakob Ginsburg (private collection)

# Inhalt

<b>16</b>	<b>Vorworte</b>
<b>27</b>	<b>Einleitung</b>
<b>34</b>	<b>Verfolgung, Deportation und Ermordung der jüdischen Bevölkerung (1933–1945)</b>
34	Ein historischer Ort: Der städtische Schlachthof
40	Ausgrenzung und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung (1933–1941)
46	Deportation
56	Selektion – Zwangsarbeit – Mord
<b>60</b>	<b>Das Erbe des Nationalsozialismus</b>
60	Überlebende und Täter nach 1945
66	Feindbildkontinuitäten, Rassismus, Ausgrenzungen
72	Neonazismus, Extreme Rechte, Rechtspopulismus
77	Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit: Prozesse und Erinnerungskulturen
<b>85</b>	<b>Die Steintröge in der Bibliothek der Hochschule Düsseldorf</b>
<b>93</b>	<b>Gesichter und Geschichten</b>
94	Deportationen über den Schlachthof
96	<i>Łódz, 27. Oktober 1941 (1.003 Deportierte)</i>
104	<i>Minsk, 10. November 1941 (992 Deportierte)</i>
111	<i>Riga, 11. Dezember 1941 (1.007 Deportierte)</i>
122	<i>Izbica, 22. April 1942 (942 Deportierte)</i>
129	<i>Theresienstadt (Terezín), 21. und 25. Juli 1942 (965 und 980 Deportierte)</i>
140	<i>Lenne – Zeitz – Theresienstadt, 18. September 1944 (ca. 250 Deportierte)</i>

148	Weitere Deportationen
148	<i>Sobibór, 15. Juni 1942 (1.003 Personen)</i>
151	<i>Auschwitz, 1. März 1943 (58 Personen)</i>
155	<i>Einzeltransporte und Verschleppung aus Gefängnissen und Zuchthäusern (1943–1945)</i>
159	Emigration und Flucht
171	Untergrund, Helferinnen und Helfer
180	Täter, Mitwirkende und Profiteure
182	<i>Schlachthof und Verwaltung</i>
186	<i>Polizei und Gestapo</i>
<b>196</b>	<b>Anhang</b>
196	Literatur und Quellen
201	Abbildungsverzeichnis
202	Dank und Sponsoren
204	Die Ausstellung
206	Impressum

**»Ich drehte mich um, wollte ihm etwas zurufen, als ich plötzlich einen Stoß in den Rücken bekam und die schmale Treppe in den Schlachthof hineinstürzte. Diesen Augenblick werde ich im Leben nicht vergessen. Oben bei der Treppe stand Pütz, ein hoher Gestapobeamter. Mit wutverzerrtem Gesicht brüllte er hinter mir her: ›Auf was wartest du noch? Auf die Straßenbahn? Die fährt für Dich niemals mehr.«**

Hilde Sherman-Zander (1923 Wanlo – 2011 Jerusalem)

Zwischen Tag und Dunkel. Mädchenjahre im Ghetto, Frankfurt/Main 1984, S. 29 f.

**»I turned round to say something to him and was suddenly pushed from behind and fell against the narrow staircase in the abattoir. I will never forget that moment. Standing at the top of the staircase was Pütz, a senior Gestapo official. His face twisted with rage, he screamed at me: »What are you waiting for? The tram? »There won't be any more trams for you.««**

Hilde Sherman-Zander (1923 Wanlo – 2011 Jerusalem)

Zwischen Tag und Dunkel. Mädchenjahre im Ghetto, Frankfurt/Main 1984, p. 29 f.



# Contents

<b>17</b>	<b>Forewords</b>
<b>30</b>	<b>Introduction</b>
<b>36</b>	<b>Persecution, deportation and murder of the Jews (1933–1945)</b>
36	The municipal abattoir – an historical site
42	Exclusion and persecution of the Jewish population (1933–1941)
47	Deportation
57	Selection – forced Labour – murder
<b>62</b>	<b>National Socialism: the legacy</b>
62	Survivors and perpetrators after 1945
68	Demonisation, racism, marginalisation
73	Neo-Nazism, right-wing extremism, right-wing populism
78	Confronting the Nazi past: trials and forms of memorialisation
<b>87</b>	<b>The stone troughs in the library of the Düsseldorf University of Applied Sciences</b>
<b>93</b>	<b>Faces and narratives</b>
95	Deportations routed via the abattoir
97	<i>Łódź, 27 October 1941 (1.003 deportees)</i>
105	<i>Minsk, 10 November 1941 (992 deportees)</i>
113	<i>Riga, 11 Dezember 1941 (1.007 deportees)</i>
123	<i>Izbica, 22 April 1942 (942 deportees)</i>
130	<i>Theresienstadt (Terezín), 21 and 25 July 1942 (965 und 980 deportees)</i>
141	<i>Lenne – Zeitz – Theresienstadt, 18 September 1944 (ca. 250 deportees)</i>

148	Other Deportations
150	<i>Sobibór, 15 June 1942 (1.003 deportees)</i>
151	<i>Auschwitz, 1 March 1943 (58 deportees)</i>
155	<i>Individual transports and deportations from prisons (1943–1945)</i>
159	Emigration and flight
171	In Hiding, helpers
180	Perpetrators, profiteers and bystanders
182	<i>Abattoir and administration</i>
186	<i>Police and Gestapo</i>
<b>196</b>	<b>Appendix</b>
196	Bibliography and sources
201	Index of illustrations
202	Acknowledgements and sponsors
204	The exhibition
206	Imprint

## Zerreißt den Mantel der Gleichgültigkeit

Niemand konnte gleichgültig bleiben, der die Viehhalle des alten Düsseldorfer Schlachthofes betrat. uerlich ein klassischer Industriebau der späten Gründerzeit, innen verfallen und verkommen. Man sah noch die Fundamente der Pferche für das Schlachtvieh und ihre Tränken, Steintrge, in die jüdische Bürger ihre Kleinkinder legten. Es waren fast 6.000 Bürger aus Düsseldorf und Umgebung, keine „Volksgenossen“, sondern jüdische Bürger, säuberlich namentlich registriert, ganze Familien, die sich dort sammeln mussten, um am nächsten Tag im frühen Morgengrauen den Marsch zum nahen Güterbahnhof Derendorf anzutreten, zur Reise ohne Wiederkehr. Fast alle wurden ermordet.

Die alte Viehhalle beherbergt heute einen Teil unserer Zukunft, eine moderne Hochschulbibliothek. Auch in Zukunft soll keiner, der sie betritt, gleichgültig bleiben. Man sieht Schilderungen über das, was dort geschah, und man sieht die beiden alten Steintrge, die mehr als Worte allein durch ihre Gegenwart immer noch zeigen, dass dort Menschen wie Schlachtvieh behandelt wurden, vorsätzlich, gewollt, bürokratisch organisiert. Nicht nur die Deportationslisten mit den Namen dieser Bürger, die man im Archiv nachlesen kann, sind erhalten geblieben. Auch die Akten der Finanzämter sind erhalten, aus denen man sehen kann, wie sich die Nachbarn das zurückgelassene Hab und Gut unter den Nagel rissen, wohlwissend, dass es keine Rückkehr geben werde. Diese Akten mit den Namen der Nachbarn blieben bis in unsere Tage unter Verschluss. Wegen des Steuergeheimnisses.

Ich sehe noch das Gesicht der älteren Frau vor mir, die sich ängstlich zur Seite drückte, um nicht mit mir zusammenzustoen, mit dem jungen Pimpf, der da plötzlich um die Straßenecke gelaufen kam. An ihrem alten grauen Mantel überraschte mich der große gelbe Stern. Es war der erste, der mir auffiel. Was war mit ihr los? Ich sehe immer noch das Gesicht dieser Frau vor mir, aber auch die verlegenen Mienen der Erwachsenen, die ich danach fragte, was es mit dem Stern auf sich habe. Offenbar gab es hinter dem offiziellen Pomp, dem Getöse und Jubel, eine zweite Wirklichkeit. ber die sprach „man“ nicht. Man kannte sie, aber wollte sie nicht kennen, damals nicht und später erst recht nicht, als alles vorbei und auch der rheinische Sing-Sang im Sportpalast verklungen war: „Wollt ihr den totalen Krieg? Nun, Volk, steh auf, und Sturm, brich los!“ Man muss doch nach vorn blicken.

Unsere Generation ist für diese Verbrechen nicht verantwortlich. Aber wir sind verantwortlich dafür, dass sie nicht vergessen werden, damit sie sich nicht wiederholen können, nicht hier und sonst. „Zerreißt den Mantel der Gleichgültigkeit, den Ihr um Eure Herzen gelegt habt!“ schrieb im Januar 1943 die Studentin Sophie Scholl im 5. Brief der Weien Rose. Ich bin nicht so sicher, ob wir unserer Verantwortung immer gerecht geworden sind. Aber ich bin sicher, dass die Erinnerung daran erhalten bleiben muss, was sich damals ereignet hat, auch in Düsseldorf.

Dr. Dr. h.c. Burkhard Hirsch,  
Ehrenbürger der Hochschule Düsseldorf

## **Strip away the cloak of indifference!**

How can anyone remain indifferent after entering the cattle market hall in Düsseldorf's old abattoir! Outside, it exemplifies Wilhelmine classical industrial architecture, inside is a scene of decay and dilapidation. The footings for the cattle pens are still visible as are the cattle troughs, stone drinking troughs in which the Jews laid their babies. Some 6,000 citizens from Düsseldorf and its environs, not "fellow Germans" but Jewish citizens neatly registered by name, whole families, were required to report here; and to line up next morning at the crack of dawn to be marched to nearby Derendorf freight station, a one way journey. Almost all were murdered.

Today the old cattle market hall – home to a modern university library – looks to the future. We have to make sure that no-one who sets foot here can remain indifferent. We are confronted with descriptions of what went on here. And the old stone troughs, by their mere presence, tell us more than words alone ever could: that here, in this place, human beings were treated like cattle – deliberately, knowingly, in a bureaucratically organised way. We are able to read about them in the archive because their names appear on deportation lists which were saved from destruction; as were the Tax Office files which show how neighbours pilfered the Jews' worldly possessions, knowing full well that they would never return. To this day these files, which identify the neighbours by name, remain under lock and key ... for reasons of tax confidentiality.

I can still picture the face of the old woman, shrinking away for fear of colliding with me, and the member of the Hitler Youth who came careering round the street corner. The large yellow star on her old grey coat took me by surprise; it was the first one I'd noticed. What was the matter with her? I can still see the woman's face, but also the embarrassed expressions when I asked the adults to explain the star. Evidently something else was going on behind all the official pomp and noise and celebration which "one" didn't talk about. One knew about it but didn't want to know about it, not then and especially not when it was all over and the Rhineland sing-song intonation in the Berlin Sportpalast had died away. "Do you want total war? People, rise up and unleash the storm!" Surely we must look ahead.

Our generation was not responsible for the atrocities. But we are responsible for ensuring that they are neither forgotten nor ever repeated, not only here but everywhere else. "Strip away the cloak of indifference you have wrapped around your hearts!" wrote the student Sophie Scholl in the fifth letter from the White Rose. I'm not so sure if we have always lived up to our responsibilities. But of this I am certain: that the memory of what happened here in Düsseldorf, as much as elsewhere, must be kept alive.

**Dr. Dr. h.c. Burkhard Hirsch,**  
Honorary citizen of the Düsseldorf University of Applied Sciences

## Erinnerung und Zukunft

Mit dem neuen Campus Derendorf bezieht die Hochschule Düsseldorf einen historischen Ort. Nur noch die alte Pferdeschlachthalle und die Markthalle für Großvieh erinnern an die frühere Funktion des Geländes, an den städtischen Schlachthof. Die Hochschule hat die Verantwortung für diesen historischen Ort übernommen: Die ehemalige Viehhalle wurde umfassend restauriert, sie beherbergt nun die Campus-IT und die Hochschulbibliothek – heute denkmalgeschützte Orte des Wissens. Die Verbrechen, die in den Jahren 1941 bis 1944 an dieser Stelle verübt wurden, dokumentiert nun der Erinnerungsort Alter Schlachthof.

Fast 6.000 jüdische Männer, Frauen und Kinder mussten sich auf Anordnung der „Geheimen Staatspolizei“ hier einfinden. Sie wurden registriert, durchsucht und beraubt und mussten die Nacht in der Viehhalle verbringen. Am kommenden Morgen wurden sie in Ghettos im deutsch besetzten Osteuropa verschleppt. Nur wenige überlebten ihre Deportation. Der Erinnerungsort soll dazu dienen, der Opfer der insgesamt sieben Deportationen zu gedenken und die Nutzerinnen und Nutzer des Gebäudes für die Geschichte zu sensibilisieren. Der Erinnerungsort eröffnet zeitgemäße Möglichkeiten, selbst nachzuforschen, beispielsweise im Digitalen Archiv. Es wurde von Studierenden des Fachbereichs Medien programmiert, in ihm wird in einem andauernden Prozess unser Wissen über die Menschen, die von hier deportiert wurden, gesammelt.

Aber der Blick richtet sich nicht nur in die Vergangenheit. Mehr denn je werden wir heute mit Antisemitismus, Rassismus und anderen Formen der Ausgrenzung konfrontiert. Im Rahmen eines nachhaltigen Informations- und Bildungskonzeptes werden wir auch diese aktuellen Probleme in Workshops mit Jugendlichen und Studierenden, bei Tagungen oder Vortragsreihen thematisieren. Die Arbeit des Forschungsschwerpunktes Rechtsextremismus/Neonazismus der Hochschule Düsseldorf wird hier wertvolle Impulse liefern. Ich freue mich sehr, dass es gelungen ist, dieses ehrgeizige und einzigartige Projekt zu realisieren. Mehrere Fachbereiche der Hochschule unter Beteiligung von zahlreichen Studierenden, hier möchte ich Herrn Eric Fritsch besonders hervorheben, haben zum Gelingen dieses Projektes beigetragen und den Erinnerungsort selbst gestaltet. Tatkräftig unterstützt wurden sie dabei von den Professoren, hier seien die Herren Professoren Reinhardt und Korfmacher besonders erwähnt, der AG Bau und den verschiedensten Bereichen der Hochschulverwaltung, denen ich hierfür sehr herzlich danke.

Das inhaltliche Konzept wurde vom Präsidiumsbeauftragten für den Erinnerungsort, Dr. Joachim Schröder, und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Forschungsschwerpunktes Rechtsextremismus/Neonazismus entwickelt. Dies erfolgte in enger Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern, u.a. mit der Bibliothek und dem AStA der Hochschule, der sich für diese Thematik besonders engagiert hat. In die Entwicklungen einbezogen waren auch die Jüdische Gemeinde Düsseldorf, der Hochschulratsvorsitzende Herr Dr. Dr. h.c. Hirsch, die Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, die Bezirksvertretung des Stadtbezirkes 1, das Architektenbüro vom Campus Derendorf, Nickl & Partner, hier vor allem Herr Eckl und die Niederlassung

Düsseldorf des Bau- und Liegenschaftsbetriebes NRW. Ihnen möchte ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen.

Nicht möglich gewesen wäre die Realisierung dieses Projektes ohne die sehr großzügige finanzielle Unterstützung durch die Stadt Düsseldorf, die Bezirksvertretung 1, das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, den Landschaftsverband Rheinland sowie zahlreiche Organisationen, Stiftungen, Unternehmen und Privatpersonen. Ihnen allen sei hierfür herzlich gedankt.

Prof. Dr. Brigitte Grass  
Präsidentin der Hochschule Düsseldorf

### **Commemoration for the future**

The new Derendorf campus occupied by Düsseldorf University of Applied Sciences is an historical site for which the University is now responsible. The old horse abattoir and cattle market hall are the only clues as to its previous incarnation as the municipal abattoir. The cattle market hall has been comprehensively restored and now accommodates the Campus IT department and University library, centres of knowledge protected by conservation orders. The Alter Schlachthof Memorial Centre has assumed the task of documenting the atrocities committed here between 1941 and 1944.

On the orders of the “Secret State Police”, some 6,000 Jewish men, women, and children were required to report here. They were registered, searched, robbed and then forced to spend the night in the cattle hall. The following morning they were deported to ghettos throughout German-occupied eastern Europe. Very few survived deportation. The dual function of the Memorial Centre is to commemorate the victims of all seven deportations, and to create a sensitivity to history in those using these buildings. It offers opportunities for individual research using contemporary methods. Take, for example, the digital archive set up by Media Faculty students: it continuously collects information which enables us to build up a picture of the people who were deported from here.

Nevertheless, our focus is not restricted to the past. Today more than ever, we are confronted by antisemitism, racism and other forms of social exclusion, topics central both to the workshops we run for school age and university students, as well as to conferences and lecture series. In this connection our Centre for Research in Right-wing Extremism/Neo-Nazism will provide valuable stimulation. I am delighted that this ambitious and unique project has come to fruition.

The success of this project is attributable to a large number of students in several of the University’s departments, as is the design of the Memorial Centre – I wish to make special mention of Eric Fritsch. They have had energetic support from the heads of department (in particular

Professors Reinhardt and Korfmacher), AG Bau and a variety of departments within the University administration. My sincerest thanks to them all.

I also wish to express my heartfelt thanks to Joachim Schröder – appointed by the Memorial Centre executive committee – who developed the concept for the project, assisted by colleagues from the Centre for Research in Right-wing Extremism/Neo-Nazism of the University of Applied Sciences. Its execution involved working closely with numerous parties including the University library and the Student Union who approached the project with particular commitment. As the project developed, others were consulted including the Düsseldorf Jewish Community and the Regional Association of Jewish Communities of the North Rhine region, former chair of the University Council Dr. Dr. h.c. Hirsch, the Düsseldorf Memorial and Education Centre, the Municipal Council (District 1), Nickl & Partner (architects for the Derendorf campus) in particular Mr Eckl, and the North Rhine-Westphalia Building and Estates Office (Düsseldorf branch).

This project could not have come about without the generous financial support provided by the City of Düsseldorf, the Municipal Council (District 1), the Ministry for Innovation, Science and Research of North Rhine-Westphalia, the Rhineland Regional Authority, and countless other organisations, trusts, companies and private individuals. Sincerest thanks to you all.

Prof. Dr. Brigitte Grass  
President, Düsseldorf University of Applied Sciences

**»Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen.«**

**Primo Levi**

Mit dem Erinnerungsort Alter Schlachthof ist der Hochschule Düsseldorf eine weit reichende Verantwortung zugewachsen. Als historischer Ort erinnert er an die Verbrechen des Nationalsozialismus und damit insbesondere an die von ihm Verfolgten, Beraubten, Ausgebeuteten und Ermordeten. Als ein Ort mitten in der Stadt Düsseldorf ruft er zudem ins Gedächtnis, dass die NS-Verbrechen vor aller Augen organisiert wurden und verweist auf diesem Wege auch auf die Täter/innen, die Profiteure und die Zuschauenden.

Erinnern als Beziehung zur Geschichte orientiert sich angesichts der NS-Verbrechen insbesondere daran, ein „wieder geschehen“ unmöglich zu machen und zu einer strukturell demokratischen und offenen Gesellschaft beizutragen, die die Ausgrenzung Einzelner oder ganzer Gruppen als „fremd“ oder „unnormale“ nicht zulässt. Dieser Aufgabe widmet sich seit 1987 an der heutigen Hochschule Düsseldorf der vom Land Nordrhein-Westfalen anerkannte Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus (FORENA).

In Lehre und Forschung, in Publikationen und Ausstellungen hat FORENA in den vergangenen Jahrzehnten zur wissenschaftlichen, politischen und pädagogischen Aufarbeitung und Auseinandersetzung mit dem deutschen Faschismus und den gegenwärtigen Formen und Mechanismen rassistischer und antisemitischer Ausgrenzung und Diskriminierung beigetragen. Als einer der wenigen Erinnerungsorte an die nazistischen Verbrechen, der sich auf dem Gelände einer Hochschule befindet, beinhaltet der Erinnerungsort Alter Schlachthof am Campus Derendorf eine Erneuerung der Verpflichtung, sich mit den Ursachen, Erscheinungsformen und Dynamiken des gegenwärtigen Rassismus, Rechtsextremismus und Antisemitismus zu befassen und in Forschung, Lehre und politischer Bildung geeignete Interventionsweisen zu entwickeln, zu erproben und zu vermitteln.

Prof. Dr. Fabian Virchow  
Leiter FORENA

**»It happened, therefore it can happen again.«**

**Primo Levi**

The Alter Schlachthof Memorial Centre has expanded the University's horizons. As an historical site it is a reminder of the atrocities committed in the name of National Socialism, in particular of the victims of persecution, looting, exploitation and killing. Indeed its central location in Düsseldorf's city centre is a reminder, in particular, that Nazi atrocities were committed in full public view and thus lead us to the perpetrators, profiteers and bystanders.

History is about remembering. With the Nazi atrocities in mind, its purpose is to avoid a repeat of those atrocities and to promote an open and democratic society that refuses tolerate the exclusion of individuals or groups as "alien" or "abnormal". This is the task to which the accredited Centre for Research in Right-wing Extremism/Neo-Nazism (FORENA) at North Rhine-Westphalia's Düsseldorf University of Applied Sciences has dedicated itself since 1987.

Both in teaching and research, FORENA has contributed to scientific, political and educational dissection and analysis of German fascism and current forms and mechanisms of racist and antisemitic ostracism and discrimination. Being one of the few Nazi war crimes memorial sites to be found on a university campus the Alter Schlachthof on the Derendorf campus represents a renewal of the obligation to study the origins, manifestations and dynamics of present day racism, right-wing extremism and antisemitism and through research, training and political education to develop, test and impart suitable methods of intervention.

Prof. Dr. Fabian Virchow  
Director of FORENA



## Lebendiger Raum der Erinnerung

Seit Bekanntwerden der Neubaupläne hat sich der AStA der Hochschule Düsseldorf kontinuierlich für einen zukünftigen Erinnerungsort für die deportierten Jüd\*innen ausgesprochen und sich entsprechend betätigt. Die Geschichte des Schlachthofs und die aus der Nutzung des Geländes resultierende Verantwortung muss wahrnehmbar thematisiert werden. Eine zeitweise diskutierte einzelne Informationstafel auf dem neuen Campus war uns deutlich zu wenig! Umso mehr freut es uns, dass immer mehr Menschen, Institutionen und Organisationen diesem Projekt einen hohen Stellenwert eingeräumt haben und mit der Einrichtung und Eröffnung des Erinnerungsortes im Februar 2016 tatsächlich ein würdevolles und angemessenes Erinnern auf dem neuen Campus der Hochschule Düsseldorf ermöglicht werden konnte.

Bei der Planung und Umsetzung des Ausstellungskonzeptes wurden aktuelle wissenschaftliche gedenkstättenpädagogische und -gestalterische Konzepte berücksichtigt. Überinszenierungen, die auf eine antiquierte Betroffenheitspädagogik abzielen, waren und sind nie zielführend. Dass hierbei auf die eigenen Kompetenzen und Ressourcen in der Hochschule zurückgegriffen werden konnte, wie es unser Wunsch war, freut uns ganz besonders. Studierende und Lehrende aus verschiedenen Fachbereichen haben sich an der Einrichtung des Erinnerungsortes beteiligt.

Die fast 10.000 Student\*innen, die jeden Tag auf dem Campus studieren und die Bibliothek nutzen, sind eine der Hauptzielgruppen der Einrichtung. Wir möchten, dass der Erinnerungsort keine selbstzweckhafte Gedenkstätte wird, sondern ein aktiver, wenn nicht sogar soziokultureller Erinnerungsraum, der Teil des Campus-Lebens und im Hochschulalltag sichtbar ist. Eine entsprechende Verankerung in Lehre und Forschung der Hochschule sollte ebenfalls Ziel sein. Die kontinuierliche Auseinandersetzung mit diesem Thema hält die Geschichte der verschleppten und ermordeten Menschen lebendig. Ein besonderes Anliegen ist uns deshalb auch der Lernort. Hier bietet sich die einmalige Möglichkeit, im Rahmen der akademischen Ausbildung diesen Erinnerungsort zu nutzen, um sich mit der Geschichte auf individuelle Weise fachlich und sozial auseinanderzusetzen. So werden diese Student\*innen einmal zu wichtigen Multiplikator\*innen werden.

Der AStA hat seinen Standpunkt immer deutlich gemacht: Die Erinnerung an die während der NS-Herrschaft verübten Verbrechen muss ein stetiger Anstoß zu einer Auseinandersetzung mit der Geschichte sein und dabei immer wieder Bezüge zur Gegenwart herstellen. Aus der Vergangenheit für das Heute und die Zukunft lernen. Das ist eine richtige, wenn auch inhaltlich oft überfrachtete Forderung. Die Täter von früher können uns nichts mehr anhaben, die Täter von heute, mit ihren nach wie vor brandgefährlichen Ideologien, schon. Menschenverachtende Ideen wird es immer geben. Die Täter kamen und kommen nicht vom Mars, sondern aus der Mitte unserer Gesellschaft. Diesen gilt es sich aktiv entgegen zu stellen und sie mit aller Macht zu bekämpfen.

Der Beitrag zur historisch-politischen Bildungsarbeit und Menschenrechtsbildung, der an diesem Ort geleistet werden kann, wird ein weiterer wichtiger Baustein dafür sein. Der AStA wird sich deshalb auch in Zukunft mit eigenen Inhalten an der Entwicklung des Erinnerungs-ortes beteiligen.

Alexander Stockhaus, Diplom-Sozialpädagoge  
Projektstelle Erinnerungs- und Lernort  
Allgemeiner StudentInnen-Ausschuss der Hochschule Düsseldorf (AStA)

### **An active memorial space**

Since the University's move to the new campus has become public knowledge, the Student Union Executive Committee has consistently supported the principle of a site commemorating the Jews who were deported. The abattoir's history and the obligations resulting from the way the land was used must be seen to be addressed. One thing was obvious: our dissatisfaction with the suggestion – intermittently discussed – that there should be only one information plaque for the whole campus. We are therefore all the more delighted that an increasing number of individuals, institutions and organisations have accorded this project high priority and that in February 2016 a dignified and appropriate memorial was established and opened on the new Düsseldorf campus.

The planning and implementation phases have been informed by current concepts in the fields of memorial education and structure. Outdated teaching methods which use overengineered exhibits aimed at awakening a sense of guilt have never been effective, then or now. We are therefore particularly delighted that by drawing on the University's own expertise and resources as we had hoped, students and teachers from a variety of departments have contributed to the establishment of the Memorial Centre.

Among the Centre's main target groups are the roughly 10,000 students who visit the campus daily to study and to use the library. Rather than an end in itself, we want the Memorial Centre to be a living, not to say socio-cultural, memorial space integrated into campus life and with a visible presence in the life of the University. And so a further aim should be its corresponding grounding in the University's teaching and research. Repeatedly confronting the subject will ensure that those who were deported and murdered will never be forgotten. This is what, for us, makes this place of learning especially important. Within an academic framework, the Memorial Centre provides every individual with a unique opportunity to get to grips with history, each in her/his own way, both professionally and socially. This is how, one day, our students will become important multipliers.

The Student Union Executive Committee's position has always been clear: to engage with our history thus enabling us to recognise parallels in the present, we must be constantly prompted to recall the war crimes committed during the Third Reich. To learn from the past is a justified if often over-burdensome expectation. The perpetrators of yesteryear can no longer harm us, unlike those of today with their incendiary ideologies. There will always be those motivated by cynicism. Perpetrators did not, nor will they ever, originate from Mars – they are in our midst. It is vital that we actively oppose them with all our strength.

The contribution to historical-political education work and human rights education is another important building block. For this reason the Student Union Executive Committee will in future contribute from its own resources to the development of the Memorial Centre.

Alexander Stockhaus, Diploma in Social Pedagogy  
Memorial and education project  
Student Union Executive Committee,  
Düsseldorf University of Applied Sciences